



Berlin Kreisverband
Südost e.V.

Konzept

AWO-Kita "Grashüpfer"

Träger

Arbeiterwohlfahrt Berlin
Kreisverband Südost e.V.

Anschrift und Kontakt

Erkstraße 1 | 12043 Berlin

Telefon: 030 613 963 0

Fax: 030 613 963 59

E-Mail: info@awo-suedost.de

Internet: awo-suedost.de

Kita "Grashüpfer"

Anschrift und Kontakt

Honnefer Str. 25 | 10318 Berlin

Telefon: 030 509 865 1

E-Mail: info-grashuepfer@awo-suedost.de

Internet: awo-suedost.de/kitas/kita-grashuepfer

■ SOLIDARITÄT ■ TOLERANZ ■ FREIHEIT ■ GLEICHHEIT ■ GERECHTIGKEIT

Inhaltsverzeichnis

1. Unser Träger stellt sich vor	4
2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten	4
3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	5
3.1 Geschichte der Einrichtung.....	5
3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?	6
3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte	7
3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte	7
3.5 Ernährung	8
3.6 Räumlichkeiten	8
3.7 Außengelände.....	9
3.8 Öffnung- und Schließzeiten	9
3.9 Gestaltung der Kita	10
3.10 Sozialraum/Gemeinwesen	12
3.11 Vernetzung.....	13
4. Bildungsverständnis	13
4.1 Unser Bildungsverständnis	13
4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)	13
4.3 Unser Bild vom Kind	14
4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte	14
5. Schutzauftrag zum Kindeswohl	15
5.1 Schutzkonzept	15
5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden...).....	16
5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern	17
6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns	18
6.1 Gestaltung von Übergängen.....	18
6.1.1 Eingewöhnung	18
6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung	19
6.1.3 Übergang in die Grundschule	19

7. Schwerpunkte der Einrichtung	21
7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"	21
7.2 Beobachten und Dokumentieren (Leuven/Lerngeschichten/Sprachlerntagebuch)	22
7.3 Anregung erlebnisreicher und erfüllender Spiele	23
7.4 Planung und Gestaltung von Projekten	27
7.5 Integration/Inklusion.....	28
7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit	30
7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung.....	31
7.8 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resillienz).....	32
7.9 Körper- und Sexualentwicklung	33
8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten.....	35
8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen.....	35
8.2 Mitwirkung der Beteiligten der Personensorgeberechtigten (Gremien, Teilhabe).....	35
8.2.1 Gremienarbeit	36
8.2.2 Entwicklungsgespräche	36
9. Gestaltung der Teamarbeit	37
9.1 Interne Kommunikation	37
9.2 Planung der pädagogischen Arbeit	37
9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD- und FSJ-lern/-innen.....	38
10. Qualitätsentwicklung	39
10.1 Qualifizierung der Fachkräfte.....	39

1. Unser Träger stellt sich vor

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein selbstständiger Verein im Sinne des Verbandsstatuts der Arbeiterwohlfahrt und Mitglied der Arbeiterwohlfahrt Landesverband e.V.

Der Verein wurde 1994 in Berlin gegründet und ist seither kontinuierlich gewachsen. Die erstmalige Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Charlottenburg unter der Nr. 14812 Nz erfolgte am 12. Juli 1994. Seit dem 1. Januar 1995 führt der Kreisverband seine Geschäfte selbstständig.

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein nach DIN EN ISO 9001:2015 und den AWO Normen zertifiziertes Unternehmen. Es bestehen verbindliche Qualitätsstandards, die von allen AWO Kindertagesstätten unseres Verbandes erfüllt werden.

2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten

Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien, indem sie Sorgeberechtigten in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.

Das humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.

Alle Menschen sind gleichberechtigt und gleichwertig. Wir setzen uns auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.

Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.

Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. Wir vermitteln Werte und geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

In unseren Kindertagesstätten setzen wir die Mitwirkungsrechte der Kinder um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kita-Alltag.

Wir sehen Sorgeberechtigte als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.

Wir sichern die Erhaltung der Gesundheit, indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in der Kindertagesstätte unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.

Unsere Kindertagesstätten sind Orte der Begegnung und Bildung sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

3.1 Geschichte der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte ist ein zentraler Ort im Sozialraum, in dem die Kinder Kompetenzen erwerben können, welche für eine aktive Beteiligung am Gemeinwesen notwendig sind. Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe haben wir die Möglichkeit, mit vielen Familien längerfristige Beziehungen aufzubauen, sodass die Kindertagesstätte zu einem vertrauten Platz der Begegnung werden kann.

Zum Wohle der Kinder arbeiten wir zudem mit den Gesundheitsdiensten des Bezirks, dem Jugendamt (regionale sozialpädagogische Dienste) sowie anderen Einrichtungen und Trägern zusammen.

Für die AWO-Kindertagesstätte "Grashüpfer" heißt das:

Schon lange gehört die Kita "Grashüpfer" mit ihren 160 Plätzen zur Lichtenberger Kitalandschaft im Ortsteil Karlshorst. 2005 wurde die Kita vom AWO Kreisverband Südost e.V. aus der öffentlichen Hand übernommen.

Eine Vollsanierung unserer Kita erfolgte von 2010 bis Juli 2011. Im Sommer 2011 zogen die Kinder und Mitarbeitende in die energetisch sanierte Einrichtung.

3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?

Unsere Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit:

- Umwelt/Natur
- Nachhaltigkeit

Unseren Kitaalltag gestalten wir zunehmend nachhaltig, so investieren wir in die Zukunft. Die Geburtstagsgeschenke für die Kinder werden von den päd. Fachkräften selbst hergestellt und gestaltet. Eine nachhaltige, individuelle Alternative, die vor allem den Kindern unsere Wertschätzung entgegenbringen soll.

Wir haben es zu unserer Aufgabe gemacht, uns gemeinsam mit nachhaltigem Konsum auseinanderzusetzen und den Kindern Alternativen anzubieten. Das Spielmaterial wird gezielt ausgewählt, um eine Überflutung mit vorgefertigtem oder werbendem Spielmaterial zu vermeiden. Wir legen großen Wert auf einen sorgsamen und wertschätzenden Umgang mit den vorhandenen Materialien.

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine ökologische Grundhaltung, indem wir saisonale und regionale Produkte anbieten. Auf unserem eigenen Kita-Acker bauen wir zum Teil selbst Nutzpflanzen an und verarbeiten diese in unserer Küche. Unsere Kinder setzen sich mit dem Anbau von Obst, Gemüse, Stauden und Kräutern auseinander. Hier begegnen ihnen viele Würmer, Käfer, Insekten und Ameisen, welche sich gut als Beobachtungsobjekte eignen. Zusätzlich achten wir darauf, dass der von uns verwendete Fisch aus einem nachhaltigen, zertifizierten Fischfanggebiet stammt und die von uns verarbeiteten Eier einer Bio-Qualität entsprechen. Vorzugsweise verwenden wir frische Zutaten und verzichten weitestgehend auf Tiefkühl- und Fertigprodukte.

Die Natur ist für uns eine Ressource, mit der wir achtsam und respektvoll umgehen wollen. In unserer pädagogischen Arbeit legen wir großen Wert auf eine naturnahe Gestaltung der inneren und äußeren Räume.

Im Dezember 2020 entschloss sich unser Team, an der Lichtenberger Aktion "Noteingang" teilzunehmen. Auch wenn unsere Kita an keiner zentralen, sondern eher in einer ruhigen Seitenstraße liegt, war und ist es uns ein dringendes Bedürfnis, durch die Teilnahme ein klares Zeichen gegen Anfeindungen, für Menschlichkeit, gegen Übergriffe auf andere zu setzen. Wir möchten, dass jede sich in Not befindliche Person erkennt, dass sie bei uns Schutz und Hilfe erfährt und für alle sichtbar ist, dass die Beschäftigten der AWO-Kita "Grashüpfer" Intoleranz im öffentlichen Raum nicht tolerieren.

3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte

Die Anzahl unserer Beschäftigten bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

In unserer Kindertagesstätte beschäftigen wir ein multiprofessionelles Team. Dazu zählen:

- Kindheitspädagogen/-innen
- Staatlich anerkannte Erzieher*innen
- Facherzieher*innen für Integration
- Facherzieher*innen für Sprache
- Sozialpädagogen/-innen
- Sozialassistenten/-innen
- Auszubildende
- FSJ-er*innen (Freiwilliges soziales Jahr) und BFD-ler*innen (Bundesfreiwilligendienst)
- Köchinnen und Köche
- Wirtschaftskräfte

Wir sind eine anerkannte Praxisstelle und unterstützen junge Menschen, die ihre Erfahrungen durch ein Praktikum erweitern möchten.

3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte

In unserem Haus werden auf drei Etagen bis zu 160 Kinder im Alter von acht Wochen bis zum Schuleintritt betreut. Die Jüngsten finden ihren Platz in den zwei Nestern im Erdgeschoss. Diese werden von ein bis zwei Stammerziehern (diese verbleiben grundsätzlich in den Bereichen, wechseln nicht die Etagen) sowie ein bis zwei Bezugserziehern/-innen (wechseln gemeinsam mit den Kindern die Etagen) betreut. In den zwei anderen Etagen (Bereichen) werden die Kinder je nach Alter und Entwicklungsstand von mehreren päd. Fachkräften im Kitaalltag altersübergreifend begleitet.

Wir arbeiten nach dem Bezugserziehersystem, das heißt:

- Jedes Kind hat eine/n Bezugserzieher*in (von der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt, diese begleitet das Kind während der gesamten Kitazeit)

- Der/die Bezugserzieher*in ist für die gesamte Pflichtdokumentation während der Kitazeit verantwortlich und führt mit den Personensorgeberechtigten die Entwicklungsgespräche.
- Da sich das Kind auf Grund der offenen Strukturen die päd. Fachkräfte aussuchen kann, mit denen es den Kitaalltag verbringen möchte, muss der/die Bezugserzieher*in nicht die "Lieblingserzieher*in" des Kindes sein.

3.5 Ernährung

Die AWO-Kindertagesstätten legen einen besonders großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Dabei werden die Qualitätsstandards der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) berücksichtigt.

In unserer Einrichtung wird täglich frisch gekocht. Unsere Köche bieten unseren Kindern täglich eine ausgewogene und vielfältige Ernährung an. Die Wünsche der Kinder, kulturelle Essensgewohnheiten, Nahrungsmittelunverträglichkeiten und Allergien werden bei der Zubereitung der Speisen beachtet und auf dem wöchentlichen Speiseplan gekennzeichnet.

3.6 Räumlichkeiten

Im Zuge der energetischen Sanierung der Einrichtung entstanden ein Kinderrestaurant, kindgerechte Bäder sowie große und helle Räume.

In der ersten Etage stehen den Kindern zwei großflächige Räume und ein kleiner Funktionsraum zur freien Verfügung.

Die zweite Etage kann von den Kindern mit insgesamt vier großen Räumen, einer Werkstatt und einem Materiallager frei genutzt werden.

Im Erdgeschoss sind die Jüngsten unserer Einrichtung beheimatet. Die Nester befinden sich jeweils an den Außenseiten der beiden Haupteingänge.

Ebenfalls im Erdgeschoss befinden sich:

- das Büro,
- der Personalarbeitsraum mit PC-Arbeitsplatz und einer kleinen Fachbibliothek für die päd. Fachkräfte
- ein Gesprächsraum,
- verschiedene Technik- und Lagerräume,
- auf jeder Seite jeweils ein Kinderwagenabstellraum,
- die Kinderküche,
- die Hauptküche

3.7 Außengelände

Viele naturnahe Erfahrungen können in unserem großen Garten mit alten Baumbeständen gesammelt werden. Nicht nur die Spielgeräte (große Rutsche, die große und kleine Schaukel, das Klettergerüst, das Kletterhäuschen für die Jüngsten, Slackline), sondern auch die Sträucher und die Bewegungsbaustelle nutzen die Kinder gern. Bei der Beschäftigung auf dem eingezäunten Kita-Acker, welcher sich seitlich an der Straße befindet, setzen sich die Kinder mit dem Anbau von Obst, Gemüse, Stauden und Kräutern auseinander.

3.8 Öffnung- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätte richten sich nach dem jeweiligen Bedarf. Sie hängen im Eingangsbereich aus und sind auf der Website einzusehen.

Die Kita ist werktags geöffnet von 06:00 Uhr bis 17:30 Uhr.

Innerhalb eines Jahres ist unsere Einrichtung 25 Tage geschlossen. Die Gründe dafür sind vielfältig, z.B.

- Teamfortbildungen und Schulungen
- Sommerschließung

- Weihnachtsschließung
- Interne Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm
- Fachtage des Trägers
- Teilnahme an Betriebsversammlungen

Im Sommer haben wir drei Wochen geschlossen. Im jährlichen Wechsel sind dies entweder die ersten oder die letzten drei Ferienwochen. Die Notbetreuung wird durch die AWO Kita "Märcheninsel" gewährleistet. Während der Weihnachtsschließung ist keine Notbetreuung möglich.

3.9 Gestaltung der Kita

Tabelle (Öffnung, Frühdienst, Nestbereich, anderer Bereich, Morgenkreis usw.) und deren Bedeutung

Tageszeiten	Aktivitäten
06:00 – 07:30 Uhr	Frühdienst für alle Kinder im 1.OG
ca. 07:30 Uhr	Öffnung 2.OG für die Älteren
ca. 08:00 Uhr	Öffnung der Nester
ca.08:00 – 08:45 Uhr	Rollendes Frühstück - Nester und 1.OG in den Bereichen - 2.OG im Kinderrestaurant
ca.09:00 – 11:30 Uhr	Gemeinsames Freispiel drinnen oder draußen - pädagogische Angebote und Projekte - zwischendurch gemeinsame Obstpause - Spaziergänge und Ausflüge
ca.11:00 – 12:45 Uhr	Mittagessen - Nester in den Bereichen - 1.OG in den Bereichen, in individuell aufgeteilten Gruppen - 2.OG im Kinderrestaurant in individuell aufgeteilten Gruppen
ca.12:00 – 14:00 Uhr	Individuell gestaltete Ruhephase

ca.14:00 – 15:30 Uhr	Rollendes Vesper - Nester und 1.OG in den Bereichen - 2.OG im Kinderrestaurant
15:30 – 17:30 Uhr	Gemeinsames Freispiel für alle im Garten Wenn der Spätdienst drinnen stattfindet: - spielen die Kinder der Nester bis ca. 16:00 Uhr in ihren Bereichen - ab ca. 16:00 Uhr gehen die Kinder der Nester ins 1.OG - Kinder des 2.OG spielen bis ca. 16:30 Uhr auf ihrer Etage - ab ca. 16:30 Uhr spielen die Kinder des 2.OG mit im 1.OG

Obgleich es feste Rituale und bewährte Zeiträume gibt, an denen wir uns orientieren, so ist der Alltag in der Kindertagesstätte auch von Flexibilität geprägt, welche an den tagesaktuellen Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet ist.

Unser Frühdienst findet für alle Kinder bis 07:30 Uhr im 1. Obergeschoss statt. Ab 07:30 Uhr ist auch die zweite Etage besetzt und unsere jüngsten Kinder erobern ihren Nestraum ab 08:00 Uhr und verbringen dort einen erlebnisreichen Tag.

Unsere erste Etage ist in zwei Bereiche gegliedert (rechte und linke Hausseite). Diese sind für die Kinder in den Randzeiten (Früh- und Spätdienst) etagenweit geöffnet und in der päd. Kernzeit auf die Hausseiten begrenzt.

Auf der zweiten Etage stehen unseren Kindern beide Bereiche (rechte und linke Hausseite) mit insgesamt 4 große Funktionsräume sowie kleine Nebenräume zur Verfügung. Zwischen 09:30 Uhr und 14:00 Uhr können die Bereiche separiert werden, um eine entspannte Mittagsphase und individuelle Angebote für die Kinder zu ermöglichen.

Die Kinder können sich eigenständig entscheiden, in welchem geöffnetem Raum sie sich aufhalten möchten. Manchmal ist das Angebot, welches durchgeführt wird, manchmal die päd. Fachkraft welche den Raum betreut (Wechsel alle 14 Tage) und manchmal der Aufenthalt des Freundes für die Entscheidung ausschlaggebend. Allen Kindern steht bei fast jedem Wetter der große Garten zur Verfügung. Hier bewegen sich die Kinder entsprechend der vereinbarten Regeln frei. Es gibt keine abgetrennten Bereiche für bestimmte Altersgruppen.

Der Kitaalltag und die Aktivitäten/Angebote sind geprägt durch die Interessen der Kinder. Nicht selten finden Farbexperimente, Bau- und Zuchtprojekte bei den älteren Kindern über mehrere Wochen statt. Wir bieten die Aktivitäten so lange an, bis auch das letzte Kind die Möglichkeit hatte, diese für sich wahrzunehmen.

Bei unseren Jüngsten sind die Aktivitäten kurzweiliger, aber deshalb nicht weniger interessant. Ihnen bieten wir Anlässe für Aktivitäten in kürzeren, wiederkehrenden Abständen an.

Gesprächskreise sind in der einen oder anderen Form fester Bestandteil in unserer Kita. Manchmal ist die Anwesenheit aller Kinder notwendig, wenn z. B. Regeln ausgehandelt oder Regelverletzungen besprochen werden, manchmal nehmen nur interessierte Kinder teil, wenn es sich z.B. um thematische Gesprächskreise handelt.

Bis auf die Allerjüngsten entscheiden die Kinder bei uns eigenverantwortlich, wie sie die Ruhesituationen am Tag gestalten möchten. Manche Kinder möchten sich bewusst hinlegen, manche ein Buch ansehen oder eine Geschichte hören, andere wiederum malen oder etwas bauen. Egal wo und wofür sich das einzelne Kind entscheidet, wir begleiten es dabei, in einer ruhigen Atmosphäre zur Entspannung zu kommen.

Täglich wählen die Kinder ihr Obst aus, das sie dann selbstständig waschen, schneiden und für das gemeinsame Obstfrühstück anrichten. Von unserem Acker geerntetes Obst und Gemüse wird von den Kindern in der Kinderküche zubereitet oder für die weitere Verarbeitung voller Stolz in die Hauptküche übergeben. Während des gesamten Tages stehen den Kindern in allen Bereichen, auch im Garten, Wasser- und Teespender zur Selbstbedienung zur Verfügung.

Für die Einnahme der Mahlzeiten steht unseren ältesten Kindern das Kinderrestaurant im Erdgeschoss zur Verfügung. Alle anderen Kinder nutzen einen Teil ihres Bereichs für die Essenseinnahme.

Das Frühstück sowie auch das Vesper verlaufen in allen Bereichen offen und die Kinder entscheiden, wann und ob sie dieses nutzen. Zur Mittagsmahlzeit finden sich alle Kinder am Tisch ein. Zu allen Mahlzeiten bedienen sich die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten eigenverantwortlich.

Kinder haben ein Recht darauf zu spielen. Aus diesem Grund nimmt das ungestörte Spiel sowohl im Innen-, wie auch im Außenbereich in unserer Kita die meiste Zeit des Kitatages in Anspruch.

3.10 Sozialraum/Gemeinwesen

Unsere Kita liegt inmitten einer Einfamilienhaussiedlung im Berliner Ortsteil Karlshorst. Neben dem Wald, vielen Spielplätzen und Parkanlagen, die zum Entdecken einladen, befinden sich das Freizeit- und Erholungszentrum (FEZ), der Tierpark, die Bücherei, verschiedene Theater und Museen in der näheren Umgebung. In jedem Jahr beteiligen wir uns an den Bezirksfesten, wie dem "Wasserfest" und dem "Lichterfest". Zudem ist unsere Kita gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

3.11 Vernetzung

Unsere pädagogische Arbeit wird von festen Kooperationspartnern unterstützt.

Es bestehen enge Kooperationen zwischen unserer Kindertagesstätte und der Bodo-Uhse-Bibliothek sowie der Richardt-Wagner-Grundschule, welche wir seit vielen Jahren erfolgreich pflegen.

Die Kita Netzwerkrunde Karlshorst wird durch die Einrichtungsleitung regelmäßig besucht und dass IKARUS Stadteilzentrum steht mit seinen Kompetenzen nicht nur den Eltern zur Verfügung.

Im Kita-Alltag bringen ehrenamtliche Mitarbeitende von AWO- EX **Change** ihre Kompetenzen auf den unterschiedlichsten Gebieten ein. Zum Beispiel bei der Begleitung der Kinder und handwerklichen Reparaturen.

4. Bildungsverständnis

4.1 Unser Bildungsverständnis

Das Bildungsverständnis des Berliner Bildungsprogramms (BBP) setzt einen lebensweltlichen Bildungsbezug voraus, nach dem kindliche Aneignungsprozesse vom unmittelbaren Erleben ausgehen.

Daher wird in unserer Kindertagesstätte – anders als z.B. in der Schule – nicht in Unterrichtsform gelernt, sondern anhand des Alltagserlebens. Denn für Kinder ist alles, was sie tun und erleben, eine Lernerfahrung. Diese Lernerfahrungen sind umso intensiver, je wohler sich das Kind fühlt und je mehr Freude es empfindet.

4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)

Unser Ziel ist es, allen Kindern einen individuellen Freiraum zu bieten, indem sie vorwiegend selbst experimentieren und ausprobieren können und sich Wissen und Fähigkeiten aneignen.

Unsere Kindertagesstätte ist der Ort dafür, an dem sie genau die Unterstützung bekommen, die sie für ihren individuellen Wissenserwerb benötigen.

Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) festgelegt.

4.3 Unser Bild vom Kind

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die mit ihren individuellen Eigenschaften eine Besonderheit darstellt.

Kinder sind von Natur aus neugierig. Die angeborene Neugier ist ihre Triebfeder, um die Welt immer ein Stück mehr zu begreifen. Kinder wollen selbsttätig die Welt um sich herum erkunden und tun dies vom ersten Tag an. Neue Erfahrungen lernen sie einzuordnen, zu verstehen und leiten hieraus ihre eigenen Bildungsprozesse ab.

Indem sich das Kind ein Bild von der Welt erarbeitet/aneignet, entwickelt es auch ein Bild von seiner eigenen Person. In der Erfahrung mit anderen erfährt es seine Eigenarten und Grenzen und entfaltet in diesem Selbstfindungsprozess seine Identität und Individualität.

Für eine gute Bildungsbereitschaft des Kindes ist vor allem wichtig, dass das Kind soziale Beziehungen aufbaut und sich in diesen Beziehungen emotional sicher und wohl fühlt. Denn nur, wenn das Kind in eine vertrauensvolle Beziehungsstruktur eingebettet ist, die ihm Schutz und Geborgenheit vermittelt, kann es seine Kompetenzen und Fähigkeiten immer mehr ausbilden. Dafür bieten wir ihm ein Umfeld, das von Offenheit und Unterstützungsbereitschaft geprägt ist.

4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogische Fachkraft ist Begleiter*in und Beobachter*in aller Kinder und selbst auch immer Lernende*r. Es ist wichtig, dass sie mit den Kindern und Personensorgeberechtigten partnerschaftlich und wertschätzend kommuniziert und dem Kind Geborgenheit gibt.

Die pädagogische Fachkraft orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und richtet ihr Angebot danach aus. Sie ist in der Lage, Verhaltensweisen der Kinder zu erkennen und zu verstehen.

Sie hilft den Kindern bei der Bewältigung von Konflikten und versucht, die Kinder zuallererst bei einer eigenen Lösungsfindung zu unterstützen.

Die pädagogische Fachkraft schafft Bedingungen für eigenständige Lernprozesse der Kinder, sie versteht sich als "Impulsgeber*in" und schafft den Rahmen für "das eigene Tun".

Sie trägt Sorge für eine vorbereitete Umgebung und einen gut strukturierten Tagesablauf.

Die pädagogische Fachkraft ist sich ihrer Vorbildrolle stets bewusst, agiert authentisch und bringt einen Großteil ihrer Persönlichkeit, Vorlieben und Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit ein, denn die Kinder profitieren besonders von jenen Angeboten der pädagogischen Fachkraft, wenn sie spüren, dass diese selbst Spaß hat und mit Motivation bei der Sache ist.

Die pädagogische Fachkraft plant und dokumentiert ihre Arbeit und macht diese transparent. Im Team reflektieren die pädagogischen Fachkräfte ihre Arbeit und geben ihr Wissen weiter. Eine erfolgreiche pädagogische Arbeit ist geprägt von Kooperationsfähigkeit, Teambereitschaft und der Umsetzung/Einhaltung gemeinsamer Absprachen.

5. Schutzauftrag zum Kindeswohl

5.1 Schutzkonzept

Der Träger hat ein Schutzkonzept gemäß §§ 45, 79a SGB VIII entwickelt, über dessen Inhalt alle Beschäftigten jährlich belehrt werden.

Das Schutzkonzept trägt nachhaltig dazu bei, dass alle Beteiligten im Rahmen der Betreuung, Bildung und Förderung der uns anvertrauten Kinder jederzeit ihre Haltungen bzw. Handlungen reflektieren und dies als Qualitätsentwicklungsprozess verstehen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Schutz von Kindern im Falle von Gewaltanwendungen – insbesondere sexueller, psychischer und physischer Gewalt – durch haupt- und ehrenamtlich Tätige, sowie auf den Umgang mit vermuteten Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII durch Außenstehende. Aber auch die Gewalt unter Kindern hat für uns eine hohe Relevanz. Hier intervenieren wir rechtzeitig und schlichten Konflikte.

5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden...)

Partizipation – Kinder haben ein Mitbestimmungsrecht

Die Partizipation der Kinder sehen wir unseren Kindertagesstätten als ein verbindliches Recht der Kinder an.

Die Kinder lernen, ein Gerechtigkeitsempfinden zu entwickeln und auf dieser Basis im späteren Verlauf ihrer Entwicklung eine Gewissensentscheidung zu treffen. Hierfür stellen wir den Kindern den Rahmen zur Verfügung. Dabei achten wir im Besonderen darauf, dass das Mitbestimmungsrecht dem Entwicklungsstand und dem Alter des Kindes entspricht und dieses nicht überfordert ist.

Mit zunehmendem Alter des Kindes und dem somit entstehenden Verständnis für komplexe Begebenheiten bekommen die Kinder auch mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Die Partizipation ist die Voraussetzung dafür, dass Kinder allumfassende Lernerfahrungen machen können.

Die Kinder dürfen selbst entscheiden:

- was sie im Kita-Alltag wo und mit wem machen,
- welche Person sie wickeln oder beim Toilettengang begleiten darf,
- ob sie an Ausflügen außerhalb der Kita teilnehmen möchten,
- ob sie schlafen, sich ausruhen möchten oder spielen,
- mit wem und wie sie ihren Geburtstag feiern möchten.

Die Kinder dürfen mitentscheiden über:

- die Gestaltung des Tagesablaufs,
- die Regeln des Zusammenlebens in der Kita,
- die Raumtemperatur und die Lüftung der Räume,
- Anschaffungen sowie die Nutzung von Spielmaterial sowie Einrichtungsgegenständen.

Die Kinder haben im Kitaalltag viel mehr Entscheidungs- und Mitentscheidungsmöglichkeiten als hier beispielhaft genannt, diese entwickeln sich stetig weiter.

5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern

In unseren Kindertagesstätten ist ein Beschwerdeverfahren implementiert, welches den Kindern altersangemessen bekannt ist und sicherstellt, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind.

Beschwerden von Kindern betreffen häufig das alltägliche Erziehungshandeln, wie erlebte Ungerechtigkeiten oder Benachteiligungen, z.B. nicht eingehaltene Versprechen.

Kinder lernen über alltägliche Beschwerdemöglichkeiten, sich aktiv mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinanderzusetzen. Sie fragen sich, was ihnen guttut oder was sie möchten und stärken damit ihr Selbstwertgefühl. Kinder lernen Verantwortung für sich selbst aber auch für andere zu übernehmen, indem als Unrecht Erlebtes besprochen und behoben werden kann.

Kinder, die gelernt haben, sich für ihre Interessen einzusetzen, lassen erwarten, dass sie bei grenzverletzendem oder gefährdendem Verhalten Dritter die Initiative zur Problemlösung ergreifen und pädagogische Fachkräfte in die Problemlösungsfindung mit einbeziehen.

Nicht zuletzt deshalb wollen wir, dass Kinder lernen sich zu äußern und sich für ihre Belange einzusetzen. Damit werden Kinderbeschwerden zu einem aktiven Beitrag zum institutionellen Kinderschutz.

Beschwerden liegen Unmut und Unzufriedenheit zu Grunde und bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit. Unsere Kinder erhalten Raum und Zeit, um ihre Beschwerden angstfrei mitteilen und bei Bedarf individuelle Hilfen erhalten zu können. Den Empfindungen der Kinder wird mit Respekt und Wertschätzung begegnet. Durch Beobachtungen bei den Jüngsten und in Gesprächskreisen oder einzelnen Gesprächen mit den päd. Fachkräften oder der Einrichtungsleitung werden die Beschwerden und Lösungsansätze kindgerecht dokumentiert und Vereinbarungen getroffen.

6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

6.1 Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind sensible Phasen im Leben eines Kindes. Jeder Übergang bedeutet für ein Kind, eine neue Herausforderung anzunehmen, sich auf eine andere Umgebung einlassen und neue soziale Beziehungen zu entwickeln.

Kinder, die in jungen Jahren Übergänge positiv erleben, sind in ihrer Resilienz (Selbstbehauptung und Widerstandsfähigkeit) gestärkt und erleben spätere Übergänge positiver.

6.1.1 Eingewöhnung

In unseren Kindertagesstätten setzen wir das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans (Laewen) um.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte als Beginn einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten.

Die Eingewöhnung wird in Absprache mit den Personensorgeberechtigten individuell auf jedes Kind abgestimmt.

In dieser Zeit entwickeln wir mit Einfühlsamkeit und Verständnis eine Beziehung zu dem Kind und dessen Bezugsperson. Die anderen Kinder werden in die Eingewöhnung einbezogen, sodass sich soziale Beziehungen entwickeln können.

Die Eingewöhnung erfolgt in drei Phasen:

1. Kennenlernen in entsprechender Atmosphäre
2. Ablösung von der Bezugsperson in angemessenen Schritten
3. Stabilisierung in den Kita-Alltag

Während der Eingewöhnung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Bezugsperson und der sozialpädagogischen Fachkraft statt. Individuelle Absprachen werden getroffen und dokumentiert.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn ein Kind sein Wohlbefinden deutlich zeigt und eine sozialpädagogische Fachkraft als Bezugsperson anerkennt. Das tritt in aller Regel nach 4-6 Wochen ein.

Für jedes Kind wird ein Sprachlerntagebuch (SLT) angelegt und zum Teil gemeinsam mit den Personensorgeberechtigten bearbeitet.

Die Personensorgeberechtigten erhalten zum Ende der Eingewöhnung ein Abschlussgespräch, in dem sich alle Beteiligten über den Verlauf austauschen und gegebenenfalls Wünsche zur weiteren Zusammenarbeit besprechen können.

6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung

Bei der Gestaltung der Übergänge werden die Wünsche der Kinder und der Personensorgeberechtigten in die Planung einbezogen.

Zur Vorbereitung der Kinder auf die neue Situation werden pädagogische Angebote entwickelt. Die Kinder und Personensorgeberechtigten lernen die künftigen Bezugspersonen kennen.

Zwischen der abgehenden und der künftigen Bezugsperson findet ein Austausch statt. Dabei werden die kindbezogenen Aufzeichnungen, wie beispielsweise das Sprachlerntagebuch und die gesammelten Werke der Kinder, übergeben.

Die Kinder werden mit ihrem neuen Umfeld vertraut gemacht.

Bei Abwesenheit des Kindes über einen längeren Zeitraum planen Personensorgeberechtigten, ihre Kinder und die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam, wie die Begleitung des Kindes durch die Kindertagesstätte erfolgt und wie die Rückkehr gestaltet wird.

6.1.3 Übergang in die Grundschule

Der Übergang in die Grundschule wird als Prozess vom Eintritt des Kindes bis zum Verlassen der Kindertagesstätte verstanden.

Voraussetzungen für einen gelingenden Übergang in die Grundschule sind die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder. Kinder lernen früh, sich durch unsere pädagogischen Angebote zu orientieren.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die künftigen Schulanfänger*innen dabei, Antworten auf die für sie wichtigen Fragen zu erhalten und planen mit ihnen Aktivitäten zum Kennenlernen des Schulalltags.

Die pädagogischen Fachkräfte kooperieren mit Grundschulen im Einzugsgebiet der Kindertagesstätte. In jeder Kindertagesstätte wird ein*e Übergangsbeauftragte*r benannt. Ihre Aufgaben liegen in der Vernetzungs-und Kooperationsarbeit.

Wir ermöglichen Kontakte und Begegnungen der Kinder mit der aufnehmenden Schule. Es werden Entwicklungsgespräche mit den Personensorgeberechtigten auf Grundlage der Lerndokumentation und der Entwicklungsbeobachtungen geführt.

Den Kindern wird ihr bearbeitetes Sprachlerntagebuch übergeben.

Die Lerndokumentation aus dem Sprachlerntagebuch wird mit der Einverständniserklärung der Personensorgeberechtigten an die Schule übergeben.

Die Kinder lernen sich im sozialen Freiraum sicher zu bewegen (Verkehrserziehung, Selbstständigkeitserziehung).

Die Facherzieher*innen für Integration bieten Personensorgeberechtigten von Kindern mit Förderbedarfen ihre individuelle Unterstützung, z.B. bei der Wahl der Grundschule, an.

Um den zukünftigen Schulkindern einen kleinen Einblick in ihren nächsten, neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen, finden Hospitationen in unserer Kooperationschule "Richardt-Wagner" statt. Hier können die Kinder am Unterricht teilnehmen sowie eine große Hofpause erleben. Manchmal besuchen uns unsere ehemaligen Kitakinder und motivieren die baldigen Schulkinder mit einem ersten Vorlesen auf die Schule. Traditionell verabschieden wir unsere zukünftigen Schulkinder mit einem Zuckertütenfest. Wie der Tag gestaltet wird, entscheiden die Kinder.

7. Schwerpunkte der Einrichtung

7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"

Bei einer "Lernwerkstatt" handelt es sich nicht immer um einen konkret vorgegebenen Raum, sondern vielmehr um die pädagogische Grundhaltung bei der Arbeit mit Kindern.

Es ist entscheidend, dass die Kinder eine vorbereitende Umgebung vorfinden, in der sie ihr eigenes Lernpotenzial konstruktiv ausschöpfen können. Dazu gehören Arbeitsmaterialien, die eine innere Strukturierung vorgeben.

Besonders wichtig dabei sind uns die freie Wahl der Arbeitsmaterialien innerhalb der Lernwerkstattangebote und die nicht-direktive pädagogische Haltung der Fachkräfte.

Die "Lernwerkstatt" beruht auf dem Prinzip der eigenen Lernfähigkeit und des inneren Bedürfnisses des Kindes, sich die Welt selbst erschließen zu wollen.

Demzufolge nutzt das Lernwerkstattprinzip die Fähigkeit des Kindes, eigene Strukturen zu entschlüsseln, die Begeisterung, eigene Lernwege zu finden, und Erfahrenes zur Festigung immer wieder zu wiederholen. Wir greifen die Lernthemen der Kinder im pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen besondere Anreize zu den Themen Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften.

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und berücksichtigen individuelle Lernwege sowie das Lerntempo. Wir fordern die Kinder in ihrer Tätigkeit heraus, ebnen ihnen neue Wege zur Erkenntniserweiterung und unterstützen die Kinder durch die nicht-direktive Haltung bei der Selbstständigkeit.

Für unsere Kita bedeutet dies:

Vorgefertigtes Spielmaterial schränkt die Kinder in ihrem Handeln ein. Daher nutzen wir vermehrt Gegenstände, die unterschiedlich und offen für verschiedene Verwendungsmöglichkeiten sind, wie z.B. Kartons, Tücher, Verpackungsmaterialien, Kleidung, Alltagsutensilien und Äste. Hier sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt und so hat jedes unserer Kinder die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichsten Materialien auseinander zu setzen und die individuellen Fähigkeiten und Erfahrungen anzuwenden und weiterzuentwickeln. Ganz nach seinem Bedürfnis.

Die Forscherbereiche unserer Einrichtung mit Natur- und Alltagsmaterialien, Lupen, Pipetten, technischen Geräten u. v. m., unterstützen die Eigeninitiative der Kinder und ihren Impuls, es selbst zu

tun. Sich gegenseitig zu unterstützen, auszutauschen und im Handeln Kompromisse zu schließen, wenn es notwendig sein sollte.

Damit unsere Kinder die Möglichkeit entwickelt sich ihren Interessen zuzuwenden, sich ihren Herausforderungen zu stellen, ein Gefühl für ihre Bedürfnisse z.B. nach Ruhe erfahren zu können, verstehen wir unsere Rolle im **BE(OB)ACHTEN** eines jeden Kindes. So können wir erkennen, was gerade für welches Kind von Bedeutung ist.

7.2 Beobachten und Dokumentieren (Leuven/Lerngeschichten/Sprachlerntagebuch)

Die Beobachtung ist Grundlage der pädagogischen Arbeit und bestimmt das pädagogische Handeln der Fachkräfte. Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) festgelegt.

Die Leuener Engagiertheitskala

Mit Hilfe der "Leuener Engagiertheitskala" beobachten wir mindestens einmal jährlich die Kinder in ihren alltäglichen Bildungssituationen. Die pädagogische Fachkraft begibt sich hierbei in einen Perspektivwechsel und fragt aus der Sicht des Kindes nach dessen Wohlbefinden und Engagiertheit. Denn nur unter der Voraussetzung, dass sich das Kind wohlfühlt und engagiert, ist es unserer Meinung nach in der Lage, Lernerfahrungen entsprechend seiner Bildungsbedürfnisse zu sammeln. Daher richten sich alle folgenden Maßnahmen in erster Linie darauf, das Wohlbefinden und die Engagiertheit zu steigern.

Die "Lerngeschichten"

Die "Lerngeschichten" sind ein besonderes Beobachtungsinstrument, welches nicht Systemen standardisierter Beobachtungsverfahren folgt. Es werden jedoch die Lerndispositionen genauer in den Fokus genommen: interessiert sein, engagiert sein, standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten, sich ausdrücken und mitteilen, an einer Lerngemeinschaft teilnehmen und Verantwortung dafür übernehmen. Wir beschreiben die Beobachtung einer für das Kind bedeutsamen Situation in Form einer ansprechenden Geschichte und lesen diese sowohl dem Kind als auch den Personensorgeberechtigten vor.

Das Sprachlerntagebuch

Für jedes Kind wird das Sprachlerntagebuch von der Aufnahme bis zum Verlassen der Kindertagesstätte fortlaufend geführt. Die pädagogischen Fachkräfte bearbeiten dieses fortlaufend gemeinsam mit den Kindern und Personensorgeberechtigten.

Mit den Aufzeichnungen erhalten alle Beteiligten die Möglichkeit, sich einen Überblick über die sprachliche Entwicklung und die individuellen Fortschritte des Kindes zu verschaffen. Somit ist das Sprachlerntagebuch als Bildungsbiografie für jedes Kind zu verstehen.

Qualifizierte Stuserhebung (QuaSta) der sprachlichen Entwicklung der 4-jährigen Kinder

Diese Stuserhebung wird aufgrund der gesetzlichen Regelungen bis zum 31.05. des Jahres vor der regulären Einschulung durchgeführt und dient dazu, auf der Basis der Arbeit mit dem Sprachlertagebuch den Stand der Sprachentwicklung derjenigen Kinder festzustellen, die zu diesem Zeitpunkt in der Regel zwischen 4,4 und 5,4 Jahre alt sind.

Hierzu beobachtet die pädagogische Fachkraft das Kind über einen längeren Zeitraum und bezieht die Beobachtungen in das Sprachlertagebuch mit ein.

Die QuaSta zeigt an, ob und in welchem Bereich ein Kind Sprachförderbedarf hat, damit in den nächsten Monaten darauf hingewirkt werden kann, die Sprachkompetenzen des Kindes in den erforderlichen Bereichen zu stärken.

7.3 Anregung erlebnisreicher und erfüllender Spiele

Im Spiel lernen Kinder wesentliche Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodische Kompetenzen als Grundsteine für ihre weitere Bildungsbiografie. Wir verstehen das Spiel als ganzheitlichen, aktiven, sozialen, sinnlichen und emotionalen Aneignungsprozess.

Wir unterstützen ihn, indem wir folgende Punkte beachten:

- Wir erkennen die Bedeutung des Spieles an und versuchen, es so wenig wie möglich zu unterbrechen.
- Kinder gestalten ihre Räume selbst. Wir ermutigen sie, selbst zu wählen und zu entscheiden.
- Wir unterstützen Kinder, angemessene Risiken einzugehen.
- Wir ermutigen Kinder Dinge zu tun, die uns zunächst im Ablauf unklar sind.
- Wir ermöglichen ein Miteinander durch Warten und Beobachten aus respektvoller Distanz und unterstützen Kinder in Konfliktsituationen bei Lösungsstrategien.

Im Kita-Alltag gelingt uns das durch:

Der Begriff "Spiel" beinhaltet z. B. das Erkundungs- und Rollenspiel, das Spiel mit Bausteinen und das didaktische Spiel, in denen sich das Kind mit sich, seinem gegenüber oder seiner Umwelt auseinandersetzt. Durch das bewegliche Inventar werden die Räume immer wieder nach den Bedürfnissen der Kinder und mit ihnen gemeinsam gestaltet. Bei Neuanschaffungen von Spielmaterialien bestimmen unsere Kinder mit.

Wir bieten den Kindern einen Spielzeugtag im Monat an, um ihr Spielzeug von zu Hause mitzubringen. Regelmäßig informieren wir die Eltern über die Bedeutung des Spiels und laden sie ein, selber zu spielen.

Im Alltag achten wir bewusst auf "Materialüberflutung", um den Kindern die Auswahl zu erleichtern und das konzentrierte Spiel zu unterstützen.

Den Kindern in stehen in jedem Bereich drei individuell eingerichtete Räume mit Schwerpunkten und Materialien unter anderem wie:

Ruhe- und Kreativbereich

- Kuschecken, Sofas, Decken, Kissen, Baldachine
- Bücher zu verschiedenen Themen in verschiedenen Sprachen
- Kamishibai-Theater
- CD-Rekorder mit Auswahl an CD`s, Schallplattenspieler mit einer Auswahl an Schallplatten
- Verschiedene Stoffe, Papiere
- Zusatzmaterialien wie Knöpfe, Federn, Pfeiffenreiniger, Steine, Wackelaugen, Pailletten, Tannenzapfen, Watte
- Unterschiedliche Stifte (Buntstifte, Bleistifte, Faserstifte, Wachsmalstifte)
- Klebe und Scheren
- Verschiedene Farben und unterschiedliche Pinsel

Rollenspiel-, Theaterspiel- und Tischspielbereich

- Verkleidungsmaterialien, verschiedene Taschen
- Verschiedene Materialien zum Bauen einer Höhle/Zelt
- Puppen verschiedener Herkunft und Geschlechts
- Alltagsgeschirr

- Eine alte Schulbank, Tafel, verschiedene magnetische Buchstaben und Formen
- Hand- und Fingerpuppen
- Puzzle
- Didaktische Spiele
- Geschicklichkeitsspiele
- Logikspiele
- Gesellschaftsspiele
- Kartenspiele
- Musikinstrumente

Baubereich

- Bausteine verschiedener Beschaffenheit (Holz, Kork, Gittersteine, Kunststoffsteine, Leuchtbausteine)
- Lego, Duplo, Kepler
- Kisten unterschiedlichster Art und Materialien
- Holzbaureste, Laminatplatten
- Zubehör wie: Tiere, Autos, kl. Puppen, Eisenbahn

Bewegungsbereich

- Sprossenwand
- Verschiedene Matten
- Turnbänke, Balancierbalken
- Verschiedene Klettertürme
- Reifen, Bälle, Halbkugeln
- Gleichgewichtsplatten, Rollreifen, Stelzen
- Bänder, Tücher, Schwungtuch

Forscherbereich

- Sandwanne mit Zubehör
- Wasserwanne mit Zubehör
- Meßbecher, Pipetten, verschiedene Lupen,
- Magnete
- Farben
- Waage, Gewichte,
- Maßbänder, gliedermaßstab,
- Verschieden Bänder
- Verschieden zeitmessgeräte
- Verschiedene Klangstäbe
- Verschiedene Flaschen, Dosen
- Fliesen- und Holzreste

Garten

- Großer und kleiner Budelkasten
- Große Schaukel und Nestschaukel
- Wipptiere
- Hügel, Hügelrutsche
- Kletterhaus, Klettergerüst
- Kletterturm mit Rutsche
- Hexenhaus
- Fußballplatz, Bälle
- Basketballkorb mit Ball
- Außenspiele wie: 3 gewinnt, Domino, Ringe werfen, Stapelsteine, riesen Memorie
- Bowlingbahn
- Fahrzeuge unterschiedlicher Größe, Verkehrsschilder

- Buddelsachen und Schubkarren
- Baustelle mit Stöcker, Holzresten, Baumstümpfen
- Balancierstrecke aus Bäumen

7.4 Planung und Gestaltung von Projekten

Projekte entstehen aus den aktuellen Interessen, Wünschen und Vorhaben der Kindergemeinschaft heraus und bieten gute Möglichkeiten, sich mit Kindern zielgerichtet weitere Zugänge zur Lebenswelt zu eröffnen.

In einem Kreislauf von:

- Themenfindung,
- Erkunden und Analysieren,
- Entscheiden und Ziele setzen,
- Planen und Handeln,
- Auswerten und Reflektieren

sind die Kinder in allen Schritten die Akteure und die pädagogischen Fachkräfte die achtsamen Begleiter*innen.

Mit allen Sinnen erforschen unsere Kinder in der Kindertagesstätte und an verschiedenen Orten Berlins ihr Projektthema. Sorgeberechtigte und externe Experten/-innen sind uns als Bereicherung im Projektverlauf mit ihren Erfahrungen stets willkommen.

In der Auseinandersetzung lernen die Kinder Methodenvielfalt mit anderen zu diskutieren und Entscheidungen auszuhandeln.

Alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms werden in die Projektverläufe aufgenommen. Literatur, kreatives Gestalten, Musik, mathematische Erkenntnisse und/oder der zweckgebundene Einsatz von modernen Medien sowie Naturerlebnisse bieten allen Kindern vielfältige Betätigungsmöglichkeiten.

Nicht das Ergebnis ist von ausschlaggebender Bedeutung, sondern der Prozess, der es allen Beteiligten ermöglicht, neue Lernerfahrungen zu machen.

Jedes Projekt wird gemeinsam mit den Kindern dokumentiert und abschließend ausgewertet. Die Dokumentation bildet einen besonderen Wissensfundus für jede Kita.

Beispiel aus der zweiten Etage "Der Herbst ist da"

Die Kinder beobachteten, wie sich die Natur veränderte, die Bäume, der Acker und das Wetter. Dazu wurden von den Kindern mit den päd. Fachkräften gemeinsame Aktionen geplant. Hierbei wurden alle Sinne und Bildungsbereiche aus dem Berliner Bildungsprogramm angesprochen, sodass ganzheitliche Lernerfolge für die Kinder entstanden sind.

Sie waren mit so viel Freude und Leidenschaft dabei, dass dieses Projekt auf Grund der Neugier, Fragen und Ideen immer weitere Kreise gezogen hat. So entstand aus den Beobachtungen der Natur, Pflegen unseres hauseigenen Ackers und Sammeln von Naturmaterialien Ideen wie zum Beispiel "alles rund um die Sonnenblume", Klanggeschichten, verschiedene Bastelangebote und Tierbeobachtungen, bis zum Anlegen eines Regenwurmterrariums. Doch der Forscher- und Wissensdrang der Kinder war immer noch nicht gestillt und so entstanden Fragen: „Wie entstehen Jahreszeiten?“, „Wie entstehen Tag und Nacht?“, „Warum sieht der Mond immer anders aus?“, „Wie erkennt man woher der Wind kommt?“ und „Welche Flugobjekte können wir basteln und im Wind fliegen lassen?“ Und auch diese wurden mit den päd. Fachkräften erörtert und gemeinsam Antworten gefunden.

Den großen Abschluss gestalteten die Kinder auf dem Lichterfest, in dem sie den Garten mit ihren selbstgebastelten Laternen aus Luftballons und PET Flaschen dekorierten. Hierbei gab es auch zahlreiche Unterstützungen durch die Eltern, die uns PET Flaschen und Leuchtstäbe mitbrachten.

Im gesamten Haus verteilt, gab es Ausstellungen von den entstandenen Werken und Fotos, von gemeinsamen Aktionen. Anhand der Ausstellungen konnten die Kinder ihr erlerntes Wissen weitergeben und erzählten begeistert ihren Eltern, Großeltern oder, jedem der es hören wollte, davon.

7.5 Integration/Inklusion

Integration zielt darauf, ein Grundverständnis für die Situation eines jeden Kindes zu entwickeln und den individuellen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden.

Jedes Kind erhält bei uns die Möglichkeit, sich von Anfang an gleichberechtigt an Prozessen der Kindertagesstätte zu beteiligen, unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, seiner ethischen wie sozialen Herkunft, seinem Geschlecht oder seines Alters.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern und begleiten jedes Kind alltagsintegriert, d.h. unmittelbar in der jeweiligen Situation, um die kindliche Selbstwirksamkeit zu stärken und die kindliche Orientierung im Kita-Alltag zu sichern.

Die pädagogischen Fachkräfte achten bei der individuellen Förderung jedes einzelnen Kindes darauf, die Herausforderung ohne Überforderung des Kindes im pädagogischen Alltag zu gestalten.

Die Unterstützungsangebote der Facherzieher*innen für Integration sind:

- Begleitung in der Kindergemeinschaft: Die Facherzieher*innen für Integration und alle pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kommunikations- und Umgangsformen in der Kindergemeinschaft, die nicht Einzelne ausgrenzen, sondern das Zusammenleben mit gegenseitiger Achtung ermöglichen.
- Angebote in der Kleingruppe: Bei Bedarf werden Unterstützungsangebote in einer überschaubaren Kleingruppe angeboten. Die Interessen und Ressourcen des Kindes bilden die Grundlage hierzu.
- Individuelle Begleitung: Bei Bedarf werden individuelle Unterstützungsangebote von den Facherziehern/-innen für Integration in Absprache mit allen Beschäftigten für das Kind angeboten.

Die fachliche Qualifikation und eine enge Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit der Familie des Kindes innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte sind wesentlich für das Gelingen von Integration.

Inklusion bedeutet für uns die Teilhabe aller Menschen / Kinder am öffentlichen, politischen und kulturellen Leben in unserer Gesellschaft, an gemeinsamer Bildung und Erziehung, unabhängig von jeglichen individuellen Voraussetzungen, die ein Mensch mitbringt, wie z.B. sozialer und nationaler Herkunft, Geschlecht, Begabung, Behinderung und Religion.

Die Kita auf dem Weg zur Inklusion

Eine Kita, in der Inklusion gelebt wird, ist ein Ort der Vielfalt, an dem alle gleichermaßen wertgeschätzt werden.

Inklusion erfordert eine pädagogische Grundhaltung mit dem Anspruch einen uneingeschränkten Zugang in die Kittagesstätte sowie eine Teilhabe und Gemeinsamkeit aller Kinder und Erwachsenen zu ermöglichen.

Spielen, Lernen und der Kita-Alltag werden so gestaltet, dass sich alle mit Vorurteilen auseinandersetzen, Unterschiede als Ressourcen erkennen und nutzen, Kooperation und Kommunikation unterstützen. Jedes Kind besitzt Fähigkeiten, die es in die Gemeinschaft einbringt.

Inklusive Bildungsprozesse gelingen nicht von selbst, sondern bedürfen einer bewussten Unterstützung und Begleitung.

Zwei Facherzieher*innen für Integration unterstützen die päd. Fachkräfte etagenübergreifend in unserer Kita, um die Kinder individuell zu fördern und zu begleiten. Jedem Kind die Entfaltung seiner Persönlichkeit, die Förderung seiner Begabungen und Kreativität sowie die Entwicklung seiner Fähigkeiten zu ermöglichen, sehen wir als eine Aufgabe aller päd. Fachkräfte in unserer Kita an.

Unsere Integrationserzieher*innen koordinieren die notwendigen Formalitäten, widmen sich der Dokumentation und begleiten die Familien in dieser Lebensphase des Kindes.

Durch die Teilnahme an der Integrations-AG des AWO Landesverbandes und des Trägers bilden sich die Integrationserzieher*innen weiter und sind mit anderen Spezialisten im stetigen Austausch.

7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit

Kinder machen sich ein Bild von der Welt durch eigenes Beobachten, Ausprobieren, Prüfen, Beschreiben, Vergleichen, Konstruieren, Ordnen und Bewerten und gewinnen so zunehmend Vorstellungen davon, wie die Welt funktioniert.

Für eine nachhaltige Entwicklung von Umweltbewusstsein, der Natur und der Nachhaltigkeit als solcher gelten in AWO-Kindertagesstätten folgende didaktische Prinzipien, welche die Schlüsselqualifikationen für Bildung und nachhaltige Entwicklung darstellen.

- Das situationsorientierte Vorgehen stellt hier, wie bei allen anderen pädagogischen Aspekten, den Hauptbestandteil des pädagogischen Handelns dar. Es werden die kindlichen Erfahrungen in Bezug auf Umweltbewusstsein und Natur aufgegriffen und in ihren unterschiedlichen Facetten als immerwährende Bildungschance begriffen.
- Die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes, aber auch der Kindergemeinschaft steht im Vordergrund. Bei der Herausbildung von Umweltbewusstsein steht die Entwicklung von Ich-, Sach- und Sozialkompetenz jedes Kindes im Fokus.

- Im Erfahren von Nachhaltigkeit spielt die Handlungs- und Erfahrungsorientierung - also das eigene Tun - eine zentrale Rolle, da diese die Nachhaltigkeit in einzelnen Situationen erlebbar macht. Die pädagogischen Fachkräfte leiten aus dem Situationsansatz spielerische und kreative Lernformen ab, die die Natur und Umwelt gezielt einbinden.

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf folgende Aspekte:

- naturnahe Spielmaterialien,
- "umweltbewusste Kindertagesstätte",
- Ernährung,
- Konsumverhalten und
- Bekanntmachen mit der Natur und den Lebensvorgängen.

Bei der Ausstattung der Räume und im päd. Alltag achten wir auf einen bewussten, wertschätzenden, ressourcenorientierten Umgang mit Materialien. Natur- und Alltagsgegenstände regen die Kreativität unserer Kinder an. So pressen sie aus Papierresten Bausteine, verwenden "Abfallmaterialien" zum Basteln und Spielen.

7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Im Kita-Alltag erlebt jedes Kind zahlreiche Impulse zur Kommunikation und zum Sprechen. Dabei erfährt es, dass die eigene Beteiligung an Gesprächen erwünscht ist, unterstützt und respektiert wird.

Sprachliche Impulse erfolgen altersgerecht in Handlungszusammenhängen, auch durch die Verbindung von Sprache mit Bewegung, Musik und rhythmischen Elementen.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Sprachvorbildfunktion bewusst und reflektieren ihr eigenes Sprechverhalten

"Sprache ist Kommunikation in Handlungszusammenhängen" (BBP), daher werden die Aktivitäten und Angebote durch die Beschäftigten immer sprachlich begleitet.

Sie korrigieren die Kinder nicht, sondern sprechen selbst in korrekten Sätzen.

Die Beschäftigten begegnen den unterschiedlichen Sprachen der Familien mit Wertschätzung und Toleranz und nutzen Mehrsprachigkeit als Ressource für den Bildungsprozess der Kinder.

Die Raumgestaltung der Kita lädt zur Kommunikation und zum Sprechen ein

Jedes Kind findet Möglichkeiten und Gelegenheiten, Rollenspiele zu entwickeln und Gespräche zu führen.

Dabei findet es gesprächsanregende und -fördernde Materialien und Requisiten vor.

Darüber hinaus ist jedem Kind eine altersentsprechende Auswahl von Büchern aus verschiedenen Bereichen (z.B. Märchen, Geschichten, Sachwissen, Natur) zugänglich.

"Literacy" Erziehung/Einführung in die Schriftkultur

Unsere Kinder werden in ihrem Interesse an Schriftkultur gestärkt und mit Zeichen, Buchstaben und Zahlen vertraut gemacht.

Bei der Auswahl von vielfältigen Materialien und der Raumgestaltung setzen wir Impulse, z.B. durch Beschriftungen am Mobiliar oder unterschiedliche Schreibgeräte.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist für uns selbstverständlich und wird von uns im gesamten Kitaalltag umgesetzt. Ob durch den Einsatz des geliebten Kamishibai Erzähltheaters, die Möglichkeiten der Sprachanlässe durch das Sprachlerntagebuch und die Lerngeschichten, die individuellen Tischgespräche, Sprachspiele, Tischsprüche, das Rätseln, die Begleitung unserer Handlungen durch Sprache oder die Betrachtung von Büchern und Projektdokumentationen regen die Kinder in einer vertrauensvollen Atmosphäre zum Entdecken und freudigen Erzählen an.

7.8 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resilienz)

Bewegung

Kinder haben von Natur aus einem großen Drang zur Bewegung und lernen sich ein Bild von der Welt zu machen und sich diese anzueignen. Somit ist Bewegung ein wichtiger Bestandteil des Kita-Alltags.

Regelmäßige sportliche Angebote und Bewegungsinhalte werden systematisch in den gemeinschaftlichen Tagesablauf integriert. Die Beschäftigten unterstützen die Kinder dabei, ihr Bedürfnis nach Aktivität und Entspannung selbst einschätzen und umsetzen zu können.

Resilienz/Ressourcen der Kinder stärken

Ressourcen bei Kindern zu stärken, heißt für uns, ihre Entwicklungspotenziale zu entdecken und die sich hieraus entwickelnden Stärken zu fördern.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, vorhandene Probleme zu lösen oder neue Lösungsansätze zu finden, um schwierige Lebensumstände zu meistern. Dadurch erhöhen wir das Resilienzvermögen der Kinder.

Die großzügige Aufteilung der Einrichtung bietet viel Raum für Bewegung. Auf den drei Etagen und in dem weitläufigen Garten der Kita befinden sich verschiedene Bewegungselemente bzw. Bewegungsräume. Diese laden die Kinder dazu ein, ihren individuellen Bewegungsimpulsen zu folgen.

Nicht zu vergessen sei unser stetiges Treppensteigen, das zu unserem täglichen Bewegungspensum gehört. In der Ruhe liegt die Kraft. Wichtig ist uns, dass die Kinder ein Bewusstsein von Anspannung und Entspannung entwickeln, um eigene Grenzen und Erholungsphasen wahrzunehmen und für sich zu nutzen. Wir gestalten Aktivitäten, damit Kinder Freude und Ausdauer entwickeln und sich neuen Herausforderungen stellen.

7.9 Körper- und Sexualentwicklung

Bereits nach der Geburt erforscht ein Kind seine Hände und Füße. Das Saugen beruhigt und vermittelt Nähe und Lustgefühle. Später werden die eigenen Geschlechtsteile entdeckt und erforscht. Diese Neugierde gehört zu einer gesunden psychischen und physischen Entwicklung.

Die Selbstbestimmung eines Kindes im Rahmen der Sexualität zählt zu seiner gesunden, seelischen und sozialen Entwicklung.

Die Beschäftigten begleiten die Kinder auf dem Weg zur sexuellen Selbstbestimmung und zum verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst.

Sie setzen sich mit ihrer eigenen Haltung zur Sexualität auseinander und erarbeiten eine gemeinsame bejahende Haltung zu sexualpädagogischen Fragen.

Sie beschäftigen sich mit der psychosexuellen Entwicklung von Kindern anhand aktuellen Fachwissens. Die Beschäftigten achten auf Signale, wie die Kinder im Alltag ihre Sexualität erleben.

Die Fragen der Kinder beantworten sie altersangemessen und einfühlsam.

Sie verwenden bewusst die sachlichen Begriffe der Sexualpädagogik. Begleitend stellen wir den Kindern dafür geeignete Kinderbücher und Spielmaterialien (Puppen mit Geschlecht) zur Verfügung.

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind für Kinder wichtig. Dabei lernen sie ihren eigenen Körper und Unterschiede der Geschlechter kennen. Gemeinsam mit den Kindern werden angemessene Regeln zum Umgang mit dem eigenen Körper entwickelt.

Die Kinder können sich zurückziehen. Dabei haben die Beschäftigten die Kinder immer im Blick und achten darauf, dass Fremde keine Einblicke haben.

Aufgrund der ständigen Beobachtung setzen sich unsere Beschäftigten im Konfliktfall und Übergriffigkeit unter Kindern intensiv auseinander, arbeiten das Geschehen pädagogisch auf und entwickeln nach gemeinsamer Beratung im Team Maßnahmen (z.B. Einsatz von Handpuppen, Büchern etc.). Unsere Beschäftigten haben dabei stets die Möglichkeit, den Umgang mit Konfliktfällen mit externen Experten (z.B. Strohalm e.V.) zu reflektieren und aufzuarbeiten.

Kinder werden stark gemacht und in die Lage versetzt "Nein" zu sagen. Das Thema wird gemeinsam mit den Personensorgeberechtigten im offenen Dialog besprochen.

Körperscham

Die Entwicklung der eigenen Körperscham und das Ausprobieren der eigenen Grenzen ist ein wichtiger Aspekt der sexuellen Identitätsfindung und wird somit von allen Beschäftigten respektiert und akzeptiert.

Körperscham beginnt bereits im Kleinkindalter. So möchte u.a. nicht jedes Kind von jedem Erwachsenen gewickelt oder zur Toilette begleitet werden. Die Beschäftigten schützen die Intimsphäre aller Kinder und lassen die Wahl der Wickelperson zu.

Wir greifen das Interesse und die Fragen der Kinder auf, sodass die Kinder ein gesundes Schamgefühl entwickeln können.

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten

8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen

Wir gehen achtsam und respektvoll miteinander um, akzeptieren und thematisieren kulturelle Vielfalt, den Facettenreichtum von Familienkonstellationen und unterschiedlicher Lebensweisen als Chance für uns. Es ist für uns selbstverständlich an der jährlichen AWO Aktionswoche gegen Rassismus teilzunehmen und unseren traditionellen Mehrgenerationenlauf durchzuführen.

8.2 Mitwirkung der Beteiligten der Personensorgeberechtigten (Gremien, Teilhabe)

Das Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) bildet die Grundlage für die Beteiligung der Personensorgeberechtigten in den Kindertagesstätten.

So bilden alle Personensorgeberechtigten einer Kindergruppe die sogenannte "Elternversammlung". In dieser werden ein*e Elternvertreter*in und eine Stellvertretung pro Kindergemeinschaft gewählt. Diese bilden den "Elternausschuss" der Kindertagesstätte.

Die Einbeziehung der Personensorgeberechtigten stellt eine wesentliche Basis für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte dar.

Mit Beginn der Eingewöhnung eines Kindes wird ein vertrauensvoller, wertschätzender und partnerschaftlicher Grundstein für die zukünftige Zusammenarbeit gelegt.

Die Beschäftigten erkennen die individuellen Erziehungskompetenzen der Personensorgeberechtigten an und respektieren die Unterschiede der Lebensbedingungen der Familien.

Eine stabile Zusammenarbeit wächst Schritt für Schritt und braucht eine gute Gesprächskultur. Mindestens einmal jährlich finden Elternabende statt, bei denen sich über aktuelle Themen, Projekte oder andere pädagogische Angelegenheiten ausgetauscht wird.

Unsere Beschäftigten nehmen positive und kritische Rückmeldungen, Fragen, Ideen und Wünsche jederzeit an. Diese werden schriftlich festgehalten und zeitnah in der Kindertagesstätte bearbeitet.

Wir beteiligen die Personensorgeberechtigten an unserer Konzeptionsentwicklung.

In regelmäßigen Abständen werden die Familien gebeten, mittels eines Fragebogens ihre Zufriedenheit und Wünsche zu unterschiedlichen Themen mitzuteilen.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Familien und Einrichtung beinhaltet unter anderem die individuelle Beteiligung der Familien, ebenso wie strukturelle Kooperationsformen, u. a. Elternabende, Elterngespräche, Elternvertretersitzungen, Elternbefragungen, Elternbeteiligung bei Festen, Gartengestaltung- und einsätzen, Hospitationen im Kitaalltag, Instandhaltungsmaßnahmen uvm. Die Elternschaukästen in den Eingangsbereichen dienen den Eltern zum Informationsaustausch.

8.2.1 Gremienarbeit

In allen Bereichen und Gruppen finden zu Beginn des Kitajahres Elternvertreterwahlen statt. Die gewählten Elternvertreter*innen bilden die "Gesamtelternversammlung". Diese wählt die Vorsitzenden.

Ggf. wird ein Kitaausschuss gebildet. Dieser ist paritätisch aus Elternvertretern/-innen, Beschäftigten und Trägervertretung besetzt.

8.2.2 Entwicklungsgespräche

Allen Personensorgeberechtigten wird jährlich mindestens ein Entwicklungsgespräch angeboten. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf/wesentlich erhöhtem Förderbedarf werden weitere Entwicklungsgespräche vereinbart.

Weitere Entwicklungsgespräche können jederzeit vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche zählen zum alltäglichen Standard.

9. Gestaltung der Teamarbeit

9.1 Interne Kommunikation

Um eine hohe Qualität in unserer Kita sicherzustellen, setzen wir eine fachliche und persönliche Kompetenz aller Beschäftigten voraus.

Wir sichern in regelmäßigen Teamsitzungen den Austausch der Beschäftigten über die pädagogische Arbeit (Projekte, Eingewöhnung, Fallbesprechungen zur Förderung der Kinder) und die Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten.

In den Teamsitzungen werden Fortbildungen, Qualifizierungen, Teamtage, interne Evaluationen, interne und externe Audits geplant und reflektiert.

Die interne Kommunikation wird durch die zeitnahe Übermittlung von Informationen in allen Bereichen sichergestellt.

Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt regelmäßig verbindlich. Der Träger stellt der Kindertagesstätte eine Fachbereichsleitung und eine Fachberatung zur Seite.

Die Fachberatung berät und begleitet Prozesse innerhalb der Kindertagesstätte. Eine enge Zusammenarbeit bzw. Austausch mit den Einrichtungsleitungen und dem Team finden regelmäßig statt.

Die Kindertagesstätte ist mit allen Ebenen des Trägers vernetzt.

9.2 Planung der pädagogischen Arbeit

Die Dienstleistungsplanung erfolgt in erster Verantwortung durch die Stellv. Einrichtungsleitung.

Unsere Einrichtung wird von vielen individuellen, kreativen, pädagogischen Fachkräften gelebt und gestaltet. Wir verstehen uns als ein großes Team, das sich übergreifend, mit spezifischen Kompetenzen unterstützt. Um eine verlässliche Struktur in unserem Team zu gewährleisten, finden im Monat zwei Großteamsitzungen statt. Diese haben inhaltlich unterschiedliche Schwerpunkte. Das pädagogische Großteam ist geprägt von Fallbesprechungen, konzeptioneller Weiterentwicklung, inhaltlichen fachlichen Informationen/Diskussionen, Umsetzung des Qualitätsmanagements, inhaltliche Implementierungen von Einzelfortbildungen uvm.

Das organisatorische Großteam nutzen wir, um Terminierungen jeglicher Art (Garteneinsätze, Feste, Elternversammlungen- und Gespräche) vorzunehmen, Abläufe des Kitabetriebes zu prüfen und ggf. neu anzupassen.

Jeder Bereich führt mindestens im 14 - tägigen Abständen Kleinteam Sitzungen über die Mittagszeit durch. Einmal monatlich findet ein langes Kleinteam am Abend statt. In diesen Sitzungen werden vor allem Bereichsspezifische Themen besprochen. (Situationsanalyse, Projekte, Familiensituationen, Eingewöhnungen, Entwicklungsgespräche vorbereitet).

An jedem ersten Donnerstag im Monat findet unsere Küchenrunde statt. Neben der Küchen- und Einrichtungsleitung sind aus jedem Bereich eine päd. Fachkraft vertreten. Hier werden die notwendigen organisatorischen Aspekte für die Mahlzeitengestaltung der Kinder und die Küchenorganisation koordiniert, Essenswünsche der Kinder ausgewertet und besprochen, Informationen über die Ernährungsbesonderheiten und Essgewohnheiten der Kinder ausgetauscht.

Die Interne Evaluation, die Teamfortbildungen und der Teamtag werden in jeder Jahresplanung berücksichtigt.

9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD- und FSJ-lern/-innen

Alle AWO-Kindertagesstätten des Trägers unterstützen die berufsbegleitende Ausbildung von pädagogischen Fachkräften und weitere Ausbildungen. Die Zusammenarbeit zwischen dem Lernort Fachschule und dem Lernort Praxis wird sichergestellt. Die AWO stellt hierfür die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung.

Um eine kompetente, fundierte Ausbildung zu gewährleisten, werden alle Auszubildenden intensiv von den Praxisanleitern*innen begleitet. Kontinuierlich finden Anleiter-Gespräche statt. Der Ausbildungsverlauf kann somit stetig evaluiert und weiterführende Lernschritte können geplant werden.

Für BFD und FSJ Teilnehmer*innen erfüllen die Anleiter alle gesetzlichen Anforderungen. Wir gewähren jungen Menschen hiermit einen Einblick in das Berufsfeld.

Der Träger bietet jährlich eine Fortbildung für Praxisanleiter*innen an.

10. Qualitätsentwicklung

Unsere pädagogische Arbeit wird regelmäßig und systematisch nach dem Berliner Bildungsprogramm, den AWO-Normen und der DIN EN ISO 9001:2015 überprüft. Das bedeutet, dass unsere Kindertagesstätten regelmäßig in einem externen Audit überprüft werden und wir uns verpflichtet haben, jährliche interne Überprüfungen unserer Qualität mittels interner Audits durchzuführen.

Die Zertifizierung ist gleichzeitig der Nachweis über die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen der externen Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm. Dazu erfassen und bewerten wir alle Prozesse und Ergebnisse in unseren Kindertagesstätten und überprüfen sie hinsichtlich ihrer Wirksamkeit.

Die interne Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm wird von diesbezüglich besonders qualifizierten Fachkräften des Trägers durchgeführt. Hier reflektieren wir im Team die Umsetzung des BBP und die Wünsche unserer Kinder bzw. ihrer Personensorgeberechtigten.

10.1 Qualifizierung der Fachkräfte

Die erforderliche Qualifizierung unserer Beschäftigten wird über Angebote an Fortbildungen und Facharbeitsgruppen sowie über regelmäßige Belehrungen/Unterweisungen sichergestellt.

Folgende Qualifizierungen finden regelmäßig und bei Fortbildungsbedarf statt:

- Leitungsfortbildungen,
- Teamfortbildungen (nach Bedarf),
- Schulungen für Praxisanleiter*innen,
- Schulungen zu Beobachtungsmethoden,
- Lernwerkstatt-Assistenzschein,
- Einzelfortbildungen (nach Bedarf),
- Erste-Hilfe-Kurse,
- Schulungen für Brandschutzhelfer*innen und Sicherheitsbeauftragte